Am erstern Orte füllt er einen 4 bis 5 Zolle mächtigen im Sandsteine aufsitzenden Gang aus. Hr. BCR. Freiesleben hält ihn für ein Mittelfossil zwischen Steinmark, Bol und Halbopal.

Benennung.

Der Name ist von κολλύριον im Dioscorides und Plinius entlehnt und bezieht sich auf das Hauptkennzeichen dieses Fossils, nämlich auf sein starkes Anhängen an der Zunge.

75ste Gattung.

Porcellanerde *).

Lat. Argilla Porcellana. Franz. Terre à porcelaine. Ital. terra porzellana. Engl. Porcelain clay. Schwed. Porcellins lera.

Aeußere Kennzeichen.

Sie ist röthlichweiß, doch von verschiedenen Graden der Höhe, und verläuft sich von einer Seite in die graulich-, von der andern in die gelblichweiße, nähert sich wohl auch der fleischrothen. Zuweilen kömmt

*) Scheffer in Schwed. Abhandlungen 1753. S. 223 ff.

v. Charpentier mineralogische Geographie der Chursächs. Lande S. 245.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1788. 2r. S. 479-481. 1789. 1r. S. 375.

Flurl daselbst 1790. 2r B. S. 533-535. — Beschreibung der Gebirge von Baiern S. 399. 437.

Oryktognosie S. 68.

v. Fichtel mineralogische Aufsätze S. 171 ff. 187.

Reuß mineralogische Geographie von Böhmen 1r. S. 374. 2r. S. 217. 218.

Saussüre in v. Crells Annalen 1795. 1r. S. 214. 215.

Orykto-

kömmt sie auch gelblichbraun und ochergelb gefleckt vor.

Sie ist gewöhnlich zerreiblich, doch findet sie sich auch feste, und

theils derb theils eingesprengt,

von matten,

zusammengebackenen, feinen, staubartigen Theilen,

welche ziemlich stark abfärben,

wenig an der Zunge hängen,

sich fein aber mager anfühlen.

Sie ist leicht.

Chemische Kennzeichen.

Im Feuer brennt sich die Porcellanerde weiß, läßt sich aber ohne Zusatz auch in dem heftigsten Ofenfeuer nicht in Fluß bringen. In mäßiger Wärme getrocknet verliert sie 0,01, in der Rothglühhitze aber 0,10 bis 0,12. Im Kohlen- und Thontiegel wird die Porcellanerde von Meißen und Streblo in Schlesien feste, weiß, aber ohne das geringste Zeichen der Schmelzung; in dem Kreidetiegel giebt sie ein durchsichtiges, sehr hartes, blaulichtes Glas. Die Porcellanerde von Flinsberg und aus dem Saalkreise giebt im Kohlen- und Thontiegel eine sehr feste Masse, die nicht die geringste Spur von Schmelzung an sich

Oryktographie von Rußland im N. bergmänn. Journale 1r. S. 182.
Delametherie Theorie de la terre T. I. p. 455. 456.
Schroll Salzb. Oryktographie in v. Molls Jahrb. 1r B. S. 111. 112.
Karsten mineralogische Tabellen S. 30 und 73.

sich trägt, im Kreidetiegel aber giebt die Flinsberger ein undurchsichtiges, sehr hartes, blaulichtes Glas, jene aus dem Saalkreise ein Product, das halb aus einem durchsichtigen blaulichten Glase besteht, halb aber unvollkommen geschmolzen ist. Auf Saussüre's Apparate giebt die Porcellanerde bei 204° ein weißes, durchscheinendes, etwas löcherichtes Email, das auf dem Sappare halbdurchsichtig und milchweiß wird, sich senkt ohne in denselben einzudringen oder ihn aufzulösen. Dem Strome des Sauerstoffgases ausgesetzt schmelzt sie, obgleich schwer, mit einigem Schäumen zu einer weißen, halbdurchsichtigen, blasigen Kugel.

Bestandtheile *).

Nach Rose's chemischer Untersuchung der Porcellanerde von Aue bei Schneeberg:

Thon	47.
Kiesel	52.
Eisenoxyd	0,33.

Nach

*) Aus den Resultaten der von Rose und Wedgewood unternommenen Analysen der Porcellanerde ersieht man, daß in derselben weit mehr Thon ist, als gewöhnlich angenommen ward, denn die meisten Chemiker vermutheten in der besten Porcellanerde 0,75 Kiesel und nur 25 Thon. Nach Vauquelins Analyse sollen die Bestandtheile des Kaolin und Petuntse, die aber wahrscheinlich mehr aufgelöseter gemeiner Feldspath als reine Porcellanerde seyn dürften, in folgendem Verhältnisse stehen:

	Im Kaolin	Im Petuntse
Thon	16,51.	14,5.
Kiesel	74.	74.
Kali	2.	5,5.
Wasser	7.	—

Vielleicht

Nach Wedgewood's Analyse der Porcellanerde von Cornwallis:

Thon	60.
Kiesel	20.

Fundort.

Böhmen (in der Laimgrube bei Caaden, wo sie die Klüfte und Ablösungen eines aufgelöseten Gneißes ausfüllt, am Laimberge bei Comothau, am Galgenberge bei Puschwitz im Saatzer, zu Jessenei im Bunzlauer Kreise als Lager im Thonschiefergebirge); Sachsen (Aue unweit Schneeberg, wo ein Lager davon auf dem Gneiße aufsitzt, Schieritz unweit Meißen, Elterlein); Schlesien (Streblo, Teichenau, Tarnowitz); Gimritz im Saalkreise; Passau (Griesbach, Diendorf, Leutzelsberg); Oberpfalz (Ebnat, Kleinstürz); Salzburg (unweit Fügen im Zillerthale als Lager im Thonschiefer); Aachen; Frankreich (Forez, Bar sur Aube, Epinai in Bourgogne); Italien (Bergamo im Venetianischen, Baudissé in Piemont); Dänuemark (Bornholm); England (Cornwallis, St. Stephans); Sibirien (Koliwan, Nertschinsk, bei der Tschebarkolskischen Festung im Orenburgischen); China.

Die Porcellanerde findet sich in ziemlich mächtigen Lagern, doch auch auf Gängen und bisweilen bloß Parthienweise im Granite und Gneiße. Sie scheint stets oder doch

Vielleicht dürfte selbst der von Hrn. Rose aufgefundene Ueberschuß an Kieselerde in der Porcellanerde von Aue von den beigemengten ganz kleinen Quarzkörnern, so sorgfältig die sichtlichen mechanisch abgeschieden wurden, herrühren.

doch meistens das Resultat der Auflösung des Feldspathes und jener Gebirgsarten, die ihn in vorzüglicher Menge enthalten, zu seyn.

Gebrauch.

Sie wird, wenn sie zuvor gehörig gereinigt, gewaschen und geschlemmt worden, zur Porcellanmasse verarbeitet.

Benennung.

Ihr Name stammt von dem Gebrauche her. Unter dem Namen Petuntse und Kaolin ist sie in China bekannt.

76ste Gattung.

Walkerde *).

Lat. Terra fullonum. Franz. Terre à foulons. Ital. Terra de' follatori. Engl. Fullers earth. Schwed. Walk lera.

Aeußere Kennzeichen.

Die Farbe der Walkerde ist ölgrün, und verläuft sich durch die grünlich- und gelblichgraue bis in die grünlich-, gelblich- und graulichweiße. Zuweilen

*) Holloway in philosophical transactions 1722. 1723. Vol. XXXII. N. 379. p. 419-421. — daraus in v. Creus chemischen Archiv 2r B. S. 179.

Triewald in den Schwed. Abhandlungen 1742. 4r B. S. 15 ff.

Bergmann opuscul. Vol. IV. p. 152-156.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1789. 1r B. S. 157. 376. 434.

Chaptal Anfangsgründe der Chemie, übers. von Wolf 2r B. S. 99.

Oryktognosie S. 131.

Flurl Beschreibung der Gebirge von Baiern S. 400.

Bekkerhin und Kramp Krystallographie S. 167. §. 412.